Ansprechpartner:

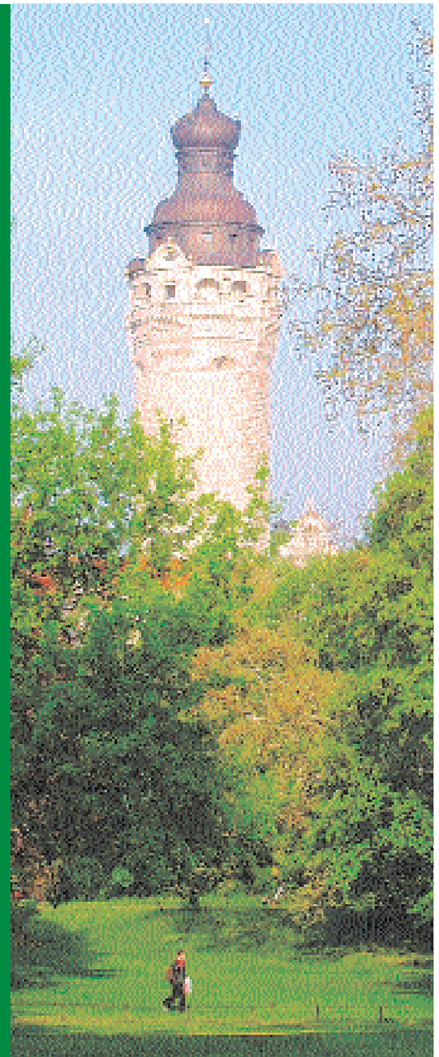
Stadt Leipzig

Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW)
Frau Heike Will
Tel. 0341/123 54 77
E-Mail: asw@leipzig.de

Grünflächenamt
Frau Petra Friedrich
Tel. 0341/123 6197
E-Mail: gruenflaechenamt@leipzig.de

„Mit finanzieller Unterstützung des Bundes, des Freistaates Sachsen und der Stadt Leipzig"

DER GRÜNE PROMENADENRING



Stadt Leipzig

Erhaltungsgebiet
Leipzig-Innenstadt

DER GRÜNE PROMENADENRING

Spaziergang um die Leipziger Innenstadt

Die Linden-Allee zwischen dem Thomas- und dem Barfüsser-Pförtgen in Leipzig

Dieß ist der Lustbezirk, der Leipzigs Mauern schmückt,
Hier pflegt sich Alt und Jung im Schatten dichter Linden,
Bey kühler Abend Lufft, mit Hauffen einzufinden;
Allhier wird Arm und Reich und Groß und Klein erblickt.
Hier schämt kein Edler sich der Einfalt der Natur,
Wo jeder gleiches Recht und gleiche Lust geniesset,
Wo Unschuld, Artigkeit und Zucht zusammenfliesset,
Da zeigt der Linden Platz des güldnen Alters Spur.

Text auf einem Kupferstich von Johann Georg Schreiber (um 1740)

Leipziger Promenade, „Muhmenplatz" Kupferstich von Johann August Rosmaesler (1777)

DER GRÜNE PROMENADENRING

Spaziergang um die Leipziger Innenstadt

Wussten Sie, dass Leipzig den ältesten städtischen Landschaftspark Deutschlands besitzt? Ab 1777 nutzte die Stadt den Rückbau ihrer Befestigungsanlagen, nicht um durch neue Baugrundstücke zu expandieren, sondern um einen „grünen Promenadenring" rund um den Stadtkern anzulegen.

Gemeinsam mit den außerhalb des Ringes schon existierenden, öffentlich zugänglichen barocken Bürgergärten wurden die Leipziger Promenadenanlagen international als gartenkünstlerische Sehenswürdigkeit bekannt.

Für die Leipziger Bürger gehörte der Gang „ums Tor" unter dem Motto „sehen und gesehen werden" ohnehin schon zum guten Ton, bei dem angenehmes Flanieren beispielsweise mit nützlichen Geschäftsverhandlungen verbunden werden konnte.

In Rückbesinnung auf die gartenkünstlerischen Traditionen können wir uns glücklich schätzen, dass die einmaligen Anlagen des Promenadenringes, trotz einiger Verluste und Überprägungen, in ihren Grundstrukturen bis heute erhalten geblieben sind.

In den letzten Jahren wurde das historische Erscheinungsbild in vielen Bereichen der Promenadenanlagen wieder hergestellt. Die Grundlage hierfür bildete eine gartendenkmalpflegerische Rahmenkonzeption (Franz 1993), die bereits zum großen Teil mit Hilfe des Förderprogramms „Städtebaulicher Denkmalschutz – Leipziger Innenstadt" umgesetzt wurde.

So kann der etwa drei Kilometer lange Spaziergang rund um die Innenstadt wieder zu einem schönen Erlebnis für die Leipziger und ihre Gäste werden. „Promenieren" Sie auf lauschigen Wegen unter den Kronen majestätischer Bäume. Von Zeit zu Zeit treten repräsentative Gebäude, beispielsweise das Neue Rathaus oder die Thomaskirche, aus der grünen Kulisse. Liebevoll gestaltete Schmuckbeete setzen von April bis Oktober farbige Akzente. Auf dem Weg werden Sie auch zahlreiche Denkmale finden, welche an verdienstvolle Persönlichkeiten erinnern, die in Leipzig lebten.

Entdecken Sie die Leipziger Innenstadt auf ungewohnten Pfaden – es eröffnen sich neue „grüne" Blickwinkel.

Tipp:
Nutzen Sie als Orientierungshilfe die klappbare Karte am Ende der Broschüre.
Hier finden Sie auch Erläuterungen zu den Denkmalen des Promenadenringes.

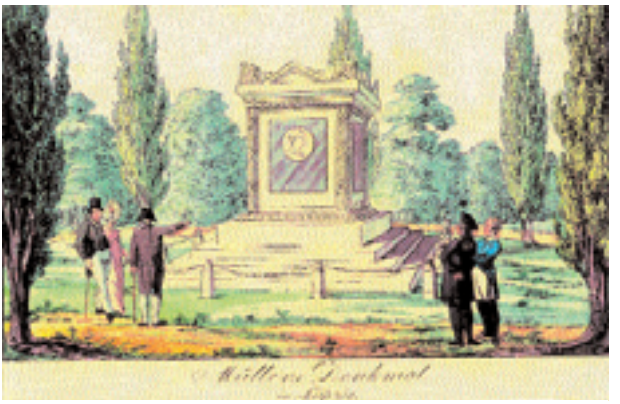
DIE GEBURTSSTUNDE DES ÄLTESTEN STÄDTISCHEN LANDSCHAFTSPARKS DEUTSCHLANDS

Der beste Ausgangspunkt für einen Spaziergang durch den Leipziger Promenadenring ist das Denkmal für den Bürgermeister Carl Wilhelm Müller (1728-1801), das 1819 von den Leipziger Bürgern errichtet wurde. Vis-à-vis vom Hauptbahnhof empfängt es den in Leipzig ankommenden Besucher und erinnert gleichzeitig an die Geburtsstunde der Promenadenanlagen.

Leipzig hat dem Bürgermeister Müller viel zu verdanken. Unter anderem reformierte er das Schulwesen der Stadt und initiierte die Einrichtung eines Konzertsaales im alten Gewandhaus. Sein bedeutendstes Verdienst war zweifellos die Schaffung der Promenadenanlagen.

Bereits um 1700 war damit begonnen worden, im Bereich der Stadtbefestigung regelmäßige Alleen zu pflanzen. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Stadt nahezu komplett von einer mehrreihigen Allee umschlossen.

Nach dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763), in dem sich die Befestigungsanlagen überwiegend als nutzlos erwiesen hatten, entledigte sich Leipzig als eine der ersten deutschen Städte seiner einengenden Mauern. Auf den freiwerdenden Flächen entstanden gärtnerische Anlagen im damals neuen, aus England kommenden landschaftlichen Gartenstil. Charakteristisch für diese Stilrichtung ist eine künstlich geschaffene Natürlichkeit, die sich durch geschwungene Wege, bewegte Uferlinien und freiwachsende Gehölze auszeichnet, während auf strenge Symmetrie verzichtet wird.



Der Untere Park mit dem Müller-Denkmal (um 1820)

Der Ursprung der Leipziger Promenadenanlagen geht wohl größtenteils auf Planungen des Baudirektors Carl Friedrich Dauthe zurück. Sie sind geprägt durch einen breiten, von Alleebäumen beschatteten äußeren Promenadenweg, der die Innenstadt ringförmig umläuft und angrenzende Parkpartien einschließt.

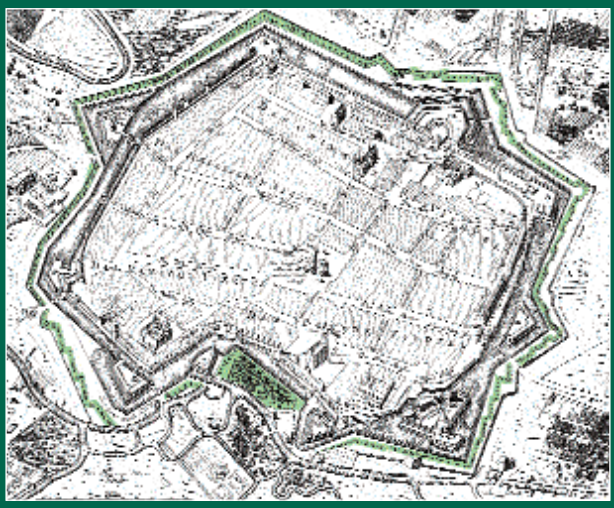
Die neu geschaffenen Anlagen wurden gleich zu Beginn von der Bevölkerung so gut angenommen, dass „Allee-Aufseher" eingesetzt werden mussten. Sie sorgten dafür, dass sich die Besucher „tugendhaft" benahmen. 1796 wurde mit der Verpflichtung des ersten Leipziger Ratsgärtners Carl Friedrich Kühns eine der ersten städtischen Gartenverwaltungen Deutschlands ins Leben gerufen.

„Plan von der neuen Englischen Anlage und Promenade um einen Teil der Stadt Leipzig" (Darstellung um 1810)

Aus den Instruktionen des Stadtrates für den Ratsgärtner Carl Friedrich Kühns

- *Herr Kühns hatt vorzüglich Sorgfalt und allen Fleiß darauf zu verwenden, daß die Alleen sowohl, als auch die englischen Parthien in schönster Ordnung, bestem Stande, und größtmöglicher Reinheit erhalten werden. Zu dem Ende hat er das Fehlende oder die entstandenen Blößen durch neue Anpflanzungen aus seiner Baumschule und auf seine Kosten zu ergänzen, alles in gehörigen Schnitt zu erhalten, damit die Gruppierungen nicht ver wachsen oder verwildern.*
- *Die Partien vom Laube und Spitzgrase reinigen und glatt ausharken zu lassen.*
- *Zwischen den großen Bäumen in den Alleen, Vertiefungen, wie in früheren Zeiten es geschah, im Frühjahr und Sommer anzulegen, damit die Bäume vom Regen hinlängliche Nahrung erhalten können.*
- *Dem Gärtner Herrn Kühns liegt es ob, daß die Rasenplätze und Englischen Partien stets mit Dornen umzäunt sind, was davon eingeht, ist wieder herzu-stellen....*

ENTWICKLUNGSPERIODEN



1700 – 1777, Stadtbefestigung, Alleen um die Stadt, „Muhmenplatz“

1777 – 1850, Entstehung der Promenadenanlagen

1850 – 1900, Neugestaltung des Augustusplatzes und der Promenadenanlagen an der Südseite der Innenstadt bis zur Petersstraße

1900 – 1945, Umgestaltung zur großstädtischen City

DER UNTERE PARK

Ausgangspunkt für die Gestaltung der Promenade

Ab 1777 wurden die nordöstlichen Befestigungsanlagen abgebrochen, der Stadtgraben verfüllt und auf dem Gelände der Untere und Obere Park angelegt. Beide Anlagen waren ursprünglich miteinander verbunden und bildeten das Herzstück der Promenade.

Der Untere Park hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Veränderungen erfahren, die gravierendste in den Jahren 1910 bis 1915 im Zusammenhang mit dem Neubau des Hauptbahnhofes. Der Leipziger Gartendirektor Carl Hampel lieferte den Entwurf für eine repräsentative symmetrische Anlage, die auf die Gestaltung des Hauptbahnhofes Bezug nimmt. Aus den Zeiten vor dieser Umgestaltung sind heute noch das pappelumpflanzte Rondell mit dem Müller-Denkmal sowie eine große, alte Platane erhalten.

Vor wenigen Jahren wurde der Untere Park saniert (Pätzig 1999) und in Verlängerung der Ritterstraße ein neuer Zugang zur Innenstadt geschaffen.

Anlagen am Müller-Denkmal

Carl Friedrich Cramer (1752-1807):
"Wollte Gott, Paris hätte einen einzigen Mann unter der langen Reihe seiner Despoten gehabt, der nur den zehnten Teil so viel für die Natur- und Gartenausbildung seiner Hauptstadt getan, als der Bürgermeister Müller in der kurzen Zeit seiner Verwaltung für das kleine Leipzig! Eine Stadt wie diese, arcadisch, mit neuester englischer Empfindung verschönt, findet sich in ganz Frankreich nicht. Und ich gestehe es, in meinem kleinen, einseitigen, ländlichen Geschmack gäbe ich Paris in dieser Rücksicht ... für das liebliche Leipzig weg."

DER OBERE PARK (SCHWANENTEICHANLAGE)

landschaftliche Gartenkunst mit Resten des alten Wallgrabens

Umläuft man das Stadtzentrum weiter im Uhrzeigersinn, kommt man nach Überquerung der Goethestraße zum Oberen Park. Dieser wird im Volksmund „Schwanenteichanlage" genannt, weil hier ein Teil des alten wasserführenden Stadtgrabens erhalten und zu einem Teich umgestaltet wurde.

Der nördliche Bereich dieser Anlage (Richtung Hauptbahnhof) erinnert heute noch an die Grundstruktur der Promenade um 1800. Ein Teil des großen Wiesenbereiches und der historischen Wegeführung ist hier erhalten geblieben.

Dagegen bietet der südliche Abschnitt heute ein gänzlich anderes Bild. Am Standort der Oper befand sich bis in die 1860er Jahre der „Schneckenberg" - ein Hügel, zu dessen „Gipfel" ein spiralförmig gewundener Weg führte. Hier bot sich eine malerische Aussicht über die Stadt bis zu den umliegenden Dörfern. Am Abhang des Berges plätscherte ein künstlicher Wasserfall. An diesem eigentlich beschaulichen Ort soll Theodor Körner „Lützows wilde verwegene Jagd" gedichtet haben.

Durch die Nähe zum Hauptbahnhof war die Schwanenteichanlage prädestiniert dafür, Denkmale zur Erinnerung an die erste deutsche Ferneisenbahnstrecke Leipzig – Dresden aufzunehmen. Außer dem noch vorhandenen Eisenbahnobelisken befand sich hier das List-Harkort-Denkmal, das den beiden Pionieren dieses Projektes gewidmet war. 1942 wurden Teile des Denkmals zu Rüstungszwecken eingeschmolzen. Die zwei erhaltenen Marmorbüsten fanden vor wenigen Jahren Aufstellung im Hauptbahnhof.

Der obere Park wurde 1997 saniert (Ökoplan) und 1992 wurde eine Lindenallee entlang des Georgiringes gepflanzt (Dippmann).

Tipp:
Östlich des Georgiringes befindet sich eine neue Grünanlage am Gelände des ehemaligen Czermaks Garten.

DER AUGUSTUSPLATZ

historischer Stadtraum im Wandel

Mit der Anlage der Promenade begannen die Stadtväter bereits vor 1800, große Plätze vor den Stadttoren zu konzipieren. Gestalt bildend für den Platz vor dem Grimmaischen Tor (später Augustusplatz) waren um 1800 zwei große, mit Baumreihen eingefasste Rasenrondelle. Ausgedehnte Rahmenpflanzungen aus Laub- und Nadelgehölzen markierten den Platzraum.

In den 1830er Jahren setzte die Bebauung des Platzes ein. So entstand an der Westseite der Hauptbau der Universität, das Augusteum. Mit dem Bau des Bildermuseums 1856/58 und des Neuen Theaters 1864 wurden die Süd- und die Nordseite des Platzes architektonisch gefasst. Dadurch bot sich eine neue Gestaltung des Platzes an. Nach einem Plan des königlich-preußischen Gartendirektors Peter Joseph Lenné erhielt das Areal eine großzügige rechteckige Form, gerahmt durch Alleen. Lenné zählte schon damals zu den bedeutendsten europäischen Gartenkünstlern. Er verlieh beispielsweise der Potsdamer Gartenlandschaft, die heute zum Weltkulturerbe zählt, ihr unverwechselbares Gepräge.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Mendebrunnen errichtet. Das Augusteum und die Paulinerkirche erhielten aufwändig gestaltete Schaufassaden. Der Augustusplatz galt in dieser Zeit als einer der schönsten Stadtplätze Deutschlands.

Im Zweiten Weltkrieg wurden das Neue Theater, das Bildermuseum und weitere prägende Gebäude zerstört. Die größten Verluste waren jedoch die Sprengung der unversehrt gebliebenen Paulinerkirche und der Abriss des nur teilweise beschädigten Augusteums im Jahre 1968. An der Stelle dieser wertvollen Baudenkmale entstand ein neuer Universitätskomplex.

Mit dem Opernhaus (1960), der Hauptpost (1964) und dem Neuen Gewandhaus (1981) wurde die Bebauung an den Platzfronten weitgehend wieder vervollständigt.
1998 erhielt die Platzfläche nach Plänen von Prof. Bernhard Winkler ihr heutiges Gesicht.

Als 1927/28 das Kroch-Hochhaus als erstes Hochhaus in Leipzig gebaut wurde, rief dies zahlreiche Proteste hervor. Heute ist dieses Gebäude, das mit den „Glockenmännern“ an die Gestaltung des Uhrturms am Markusplatz in Venedig erinnert, eines der Leipziger Wahrzeichen

Blick vom Mendebrunnen auf das Seminargebäude der Leipziger Universität. Eine temporäre Installation symbolisiert den Giebel der 1968 gespengten Paulinerkirche. Bis 2009 entsteht hier der neue Universitätscampus mit einer modernen Interpretation des historischen Gebäudes

Plan von Peter Joseph Lenné aus dem Jahre 1857

Tipps:

- *Unweit vom Augustusplatz befindet sich der Alte Johannisfriedhof, auf dem zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte fanden und der einen interessanten Einblick in die Geschichte Leipzigs bietet.*
- *Lohnenswert ist der Besuch der Aussichtsplattform des Hochhauses am Augustusplatz. Aus ca.120 m Höhe bietet sich ein phantastischer Blick auf des Stadtzentrum und in die weitere Umgebung.*

DIE LENNÉ-ANLAGE

das Glanzstück der Promenade

Die ausgedehnten Promenadenanlagen zwischen Augustusplatz und Petersstraße zeugen von hoher gartenkünstlerischer Qualität. Hier ist mit der Moritzbastei ein altes Festungsbauwerk erhalten geblieben. Das Gebäude wurde um 1550 nach Plänen von Hieronymus Lotter errichtet, von welchem auch der Entwurf für das Alte Rathaus stammt. In den 1970er Jahren wurden die verschütteten Gewölbe freigegraben. Seitdem wird die Moritzbastei als Studentenclub genutzt.

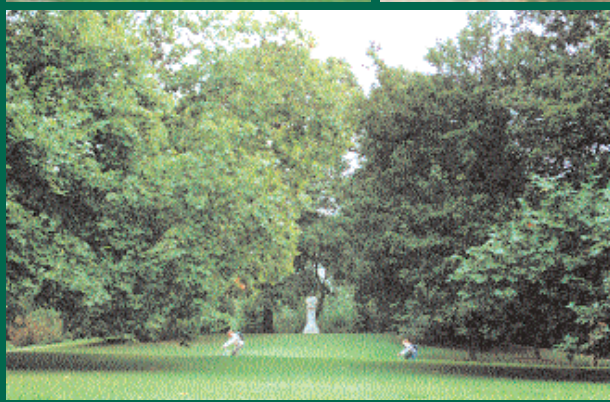
Die erste umfangreiche gärtnerische Gestaltung dieses Abschnittes fand um 1790 statt. Jedoch wurde ein großer Teil des Stadtgrabens nicht aufgefüllt. Die Ratsgärtner nutzten das geschützte Gelände für die Kultivierung von Obstbäumen und Rosen.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts beschlossen die Stadtväter, die Magazingebäude entlang der heutigen Schillerstraße abzureißen und den Stadtgraben zu verfüllen. Der Rat beauftragte Peter Joseph Lenné mit der Gestaltung der neuen Promenadenanlagen. Durch das unermüdliche Engagement des Bürgermeisters Dr. Otto Koch gelang es Lenné, die Stadtverordneten davon zu überzeugen, ein größeres Areal als ursprünglich vorgesehen in die Neugestaltung einzubeziehen. Es entstand eine großzügige Parkanlage, die ein von Gehölzkulissen gerahmter Wiesenraum mit erstaunlicher optischer Tiefenwirkung auszeichnet.

Als besondere Attraktion konzipierte Lenné einen Hügel, der eine schöne Aussicht auf den Turm des Neuen Rathauses (zu Lennés Zeiten Turm der Pleißenburg) bietet. Für die Ausführung des Projektes empfahl Lenné seinen Schüler Carl Otto Wittenberg, der später auch Ratsgärtner wurde. Die Anlage, 1858 fertiggestellt, ist heute ein bedeutendes Gartendenkmal. Seit den 1990er Jahren wird sie schrittweise restauriert (Franz 1997/2001). Ratsgärtner Wittenberg nahm in seiner Amtszeit großen Einfluss auf die städtebauliche Entwicklung Leipzigs. Viele der noch heute das Stadtbild bestimmenden Parks und Plätze gehen auf sein Wirken zurück.

Tipp:
Wenn Sie den Roßplatz in Höhe Universitätsstraße überqueren, gelangen Sie zum Stadtgarten zwischen Brüder- und Leplaystraße.

Plan von Peter Joseph Lenné aus dem Jahre 1857



MARTIN-LUTHER-RING

die Anlagen am Neuen Rathaus

Am heutigen Standort des Neuen Rathauses befand sich noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Pleißenburg. Die Burg war landesherrlicher Besitz und lange Zeit Militärstützpunkt. Ende des 18. Jahrhunderts beherbergte das Gebäude unter anderem die berühmte Zeichenakademie, an der Adam Friedrich Oeser auch dem Studenten Johann Wolfgang Goethe Unterricht erteilte.
Die zu dieser Zeit hier entstandenen Promenadenanlagen waren relativ bescheiden. Auch litten sie immer wieder unter Zerstörungen durch das Publikum, das die Exerzierübungen und Konzerte des Militärs besuchte.

Nach dem Abriss der Pleißenburg wurde das Neue Rathaus errichtet (Entwurf von Hugo Licht und Fritz Schumacher, 1905 fertiggestellt). In diesem Zusammenhang erhielten die Promenadenanlagen nach Plänen des städtischen Gartendirektors Carl Hampel ein neues Gesicht. Charakteristisches Element war eine die gärtnerischen Anlagen umrahmende Platanenallee. Von dieser Allee ist heute noch eine Baumreihe vorhanden.
Die Anlage am Stadthaus wurde 2001 saniert (Pätzig).

Tipps:

- *Unter dem Motto „Neue Ufer" wird der verrohrte Pleißemühlgraben, der die Innenstadt westlich umfließt, gegenwärtig wieder ans Licht geholt. Einige Abschnitte sind bereits geöffnet und beleben das Stadtbild. Im Zuge dieser Freilegungen wurde 2001 die Fritz-von Harck-Anlage als moderne Interpretation einer historischen Grünanlage gestaltet.*

- *Unmittelbar westlich des Neuen Rathauses beginnt ein durchgängiger „Grüner Weg", der vom Stadtkern bis ins Umland führt. Durch den „Plastik-Garten", einer Anlage aus den 1980er Jahren, gelangt man in den Johannapark, einer ebenfalls sehr bemerkenswerten Schöpfung von Lenné, die zwischen 1861 und 1863 entstand. Von dort führt der grüne Weg durch den ausgedehnten Clara-Zetkin-Park in den Leipziger Auwald.*

- *Die Besteigung des Rathausturms verlangt zwar etwas Kondition, wird aber mit einer herrlichen Aussicht über die Stadt belohnt. Turmbesteigungen sind montags bis freitags 11.00 und 14.00 Uhr möglich.*

Goerdeler-Denkmal

Promenadenanlagen an der Pleißenburg (um 1800), Stich von Straßberger

DITTRICHRING

wo die Promenade am authentischsten ist

An der Westseite der Innenstadt sind die Promenadenanlagen in ihrer historischen Ausdehnung nahezu ungestört erhalten geblieben. Dieser Abschnitt ist der älteste Bereich des Promenadenringes. 1725 ließ der Rat vor der Thomaskirche eine mehrreihige Lindenallee anlegen. Schon diese frühe Promenade erfreute sich großer Beliebtheit. Der Volksmund bezeichnete sie als "Muhmenplatz", weil stets viele Kinderfrauen mit ihren Schützlingen den Platz bevölkerten. Der berühmte Thomaskantor Johann Sebastian Bach, der 1723 seinen Dienst in Leipzig antrat, konnte von seiner Wohnung in der Thomasschule, die leider in den 1880er Jahren abgebrochen wurde, den Bau der Promenade verfolgen.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert kam es zu einer tiefgreifenden Umgestaltung dieses Stadtraumes. Die barocke Gebäudesubstanz wurde abgebrochen und durch eine moderne Neubebauung ersetzt. Die zur Promenadenseite hin schmucklose Thomaskirche erhielt bereits 1886 ihr reich ornamentiertes neogotisches Westportal.

Dem veränderten städtebaulichen Rahmen und dem Zeitgeschmack entsprechend, wurden die Promenadenanlagen nach dem Projekt des Gartendirektors Hampel zwischen 1903 und 1906 neu gestaltet. Aufwändig bepflanzte Schmuckbeete unterstrichen den repräsentativen Charakter. Mit Hampel verfügte die Stadt über einen Experten auf diesem Gebiet, hatte er doch mehrere Fachbücher über gartenkünstlerischen Themen verfasst. Die Schmuckbeete wurden, angelehnt an das historische Vorbild, in den letzten Jahren wieder angelegt (Franz 1996/2000).
Bis heute sind vor der Thomaskirche zwei alte Kastanien erhalten geblieben, die hier im Wechsel mit Linden die Promenadenallee bilden. Früher war auch an anderen Stellen der Promenade innerhalb der Alleen ein Wechsel der Baumarten zu verzeichnen, beispielsweise von Linde und Pyramidenpappel.

Tipp:
Unternehmen sie einen Rundgang um die Thomaskirche, mit dem Thomaskirchhof und der anschließenden Grünanlage vor dem Marktplatz.

Märchenbrunnen

GOERDELERRING UND TRÖNDLINRING

Beginn einer Neugestaltung

Im nördlichen Teil der Promenadenanlagen sind die schmerzlichsten Verluste zu verzeichnen. Diesen Bereich dominierte früher das berühmte „Alte Theater“, das 1766 auf der ehemaligen Ranstädter Bastei errichtet worden war.

Wie auf dem Augustusplatz markierten auch hier zwei Rasenrondelle den Platz vor dem Stadttor. Am Richard-Wagner-Platz (ehemaliges Ranstädter Tor) sind sie in Fragmenten noch vorhanden. Auf dem südlichen Rondell steht seit 1851 das Denkmal für den Leipziger Arzt Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie (Sanierung der Anlage 2003, Pätzig).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Promenadenanlagen in diesem Abschnitt durch Gartendirektor Hampel neu konzipiert und erweitert. Hampel widmete dabei der Treppe zum Matthäikirchhof besondere Aufmerksamkeit, weil hier ein Denkmal für den in Leipzig geborenen Komponisten Richard Wagner geplant war. Mit dem Entwurf wurde Max Klinger beauftragt, der jedoch vor Vollendung der Arbeiten verstarb. Lediglich die Treppenanlage konnte nach Klingers Vorlage ausgeführt werden. Der unvollendete Denkmalssockel wurde 1924 provisorisch im Klingerhain aufgestellt, wo er sich heute noch befindet. Die „Klinger-Treppe“ wurde in den 1970er Jahren im Zuge der Erweiterung des Gebäudes der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit kurzerhand abgebrochen. Glücklicherweise konnten die Bauteile geborgen werden und harren nun einer Wiedererrichtung.

Im Zweiten Weltkrieg wurden das Alte Theater und die Matthäikirche schwer beschädigt und später abgerissen. Über den ehemaligen Standort des Alten Theaters führt heute die Ringstraße.

Gegenwärtig sind vielfältige Planungen zur Neugestaltung des nördlichen Bereiches der Promenadenanlagen in Vorbereitung. Auch eine Promenadenallee soll dabei wieder entstehen.

Tipp:
Wenige Schritte von hier beginnt das Rosental, eine ausgedehnte Park- und Waldlandschaft mit „Einblicken“ in den Leipziger Zoo.

Villersbrunnen

Hahnemann-Denkmal.
Im Hintergrund das Haus „Großer Blumenberg“. Hier wirkte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Friederike Caroline Neubert, die legendäre „Neuberin“, die gemeinsam mit dem Leipziger Professor Johann Christoph Gottsched das deutsche Theater reformierte.

Treppenanlage am Matthäikirchhof nach dem Entwurf von Max Klinger (Aufnahme um 1930)

DER RING SCHLIESST SICH:

Ausruhen auf einer Promenadenbank...

Vielleicht haben Sie während des Spaziergangs auf einer der typischen Ruhebänke in den Promenadenanlagen Platz genommen. Diese Bänke haben auch ihre Geschichte. Bereits 1725 wurden in der Allee zwischen dem Thomas- und dem Barfußpförtchen eine Anzahl von Bänken aufgestellt. Bis 1858 waren Holzbänke mit Sandsteinfüßen üblich.
Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Lenné-Anlage führte man 1858 die Leipziger Promenadenbank ein, die aus gußeisernen, astartigen Seitenteilen mit Holzbelattung bestand. Dieser Banktyp wurde später in allen Anlagen verwendet. Kurios war, dass die Promenadenbänke lange Zeit in zwei verschiedenen Farbvarianten existierten: Weil die Kinderwärterinnen mit ihren Kindern zeitweise sämtliche Bänke belegten, erhielt ein Teil einen gelblichbraunen Anstrich mit der Aufschrift "Kinderbank", die übrigen Bänke wurden silbergrau gestrichen und waren "Nur für Erwachsene" bestimmt. Diese Unterteilung war noch 1910 zu verzeichnen.

STADTPLÄTZE UND GRÜNANLAGEN

im Erhaltungsgebiet Leipzig – Innenstadt

Nicht nur der grüne Promenadenring hat in den letzten Jahren sein Aussehen vorteilhaft verändert. Ein Gleiches gilt auch für viele weitere Grünanlagen, Stadtplätze und Straßenbepflanzungen. Im Folgenden seien einige Beispiele angeführt.

Der südliche Thomaskirchhof ist ein in seiner ursprünglichen Form erhaltener Platz mit einer originalen historischen Kulisse. Als primär von seiner Pflasterung bestimmter, dennoch aber behaglich wirkender städtischer Platz, verbindet er die westlichen Promenadenanlagen mit der Grünanlage östlich der Thomaskirche und bildet einen würdigen Rahmen für das Neue Bachdenkmal. (Neubau Schumann 2003)

Die Grünanlage östlich der Thomaskirche grenzt unmittelbar an den Marktplatz an. Nach ihrer Neugestaltung hat sie sich zu einer überaus beliebten Oase entwickelt (Krüger, 1998). Eine von Baumreihen umgebene Rasenfläche verleiht ihr das Gepräge. Im Schatten der Bäume kann man eine willkommene Pause beim Stadtbummel einlegen.

Der Stadtgarten zwischen Brüderstraße und Leplaystraße ist eine moderne Anlage von hoher Aufenthaltsqualität. Mit der Neugestaltung der ehemals unscheinbaren Grünfläche wurde der städtebauliche Zusammenhang mit den umgebenden denkmalgeschützten Gebäuden hergestellt und gleichzeitig ein akzentuierter Ausgangspunkt für eine grüne Achse geschaffen, die in den Leipziger Südosten führt (Christiansen, Schuhmann 2003).

Czermaks Garten gibt es eigentlich nicht mehr. Nur noch eine Straße erinnert an den ehemaligen Bürgergarten, der im 19. Jahrhundert überbaut wurde. Nun ist an dieser Straße wieder ein Garten entstanden – wenn auch nur auf Zeit, als so genannte „Zwischennutzung" (Faul, Grundmann 2003). Nachdem man „Thiemes Hof" abgerissen hatte, der seit 1875 auf dem ehemaligen Gartengelände stand, überließ man die 6000 m^2 große Fläche nicht einfach sich selbst. Statt dessen legte die Stadt nach Abschluss einer entsprechenden Gestattungsvereinbarung mit dem Grundstückseigentümer eine öffentlich nutzbare Grünfläche an. Im Rahmen einer solchen „Zwischennutzung" entstand auch auf dem Areal zwischen Seeburg- und Sternwartenstraße ein „alternatives Grünprojekt" auf einer Fläche von 1200 m^2 (Ritter, Grundmann 2002).

Alle genannten Projekte befinden sich im Erhaltungsgebiet Leipzig-Innenstadt und wurden von der Stadt, dem Freistaat Sachsen und dem Bund gefördert.

Thomaskirchof

Grünanlage östlich der Thomaskirche

„Zwischennutzungen“
unten links
am Czermaks Garten
unten rechts an der Seeburgstraße

Stadtgarten zwischen Brüderstraße und Leplaystraße

Waldstraßenviertel

Tipp:
Unmittelbar nordwestlich der Innenstadt befindet sich das Erhaltungsgebiet Waldstraßen-/Bachstraßenviertel. Es handelt sich um gründerzeitliche Wohnviertel von hohem baulichen und kunsthistorischen Wert mit zahlreichen bedeutenden Einzeldenkmalen.

DENKMALE

des Leipziger Promenadenringes

Unterer Park

1 Müller-Denkmal

Carl Wilhelm Müller (1728-1801), Leipziger Bürgermeister von 1778-1800. Entwurf von Carl Friedrich Dauthe und Johann Friedrich August Tischbein, überarbeitet von August Wilhelm Kanne. Porträtmedaillon von Johann Gottfried Schadow nach einem Modell von Hans Veit Schnorr von Carolsfeld. 1819 aufgestellt.

Oberer Park

2 Eisenbahnobelisk

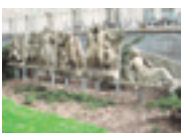
1878 zu Ehren der Initiatoren der ersten deutschen Ferneisenbahnstrecke Leipzig-Dresden nach dem Entwurf von Carl Gustav Aeckerlein errichtet.

3 Wagner-Büste

Richard Wagner, Komponist, 1813 in Leipzig geboren, verstorben 1883. Büste nach einem Modell von Max Klinger (um 1900).
1983 errichtet zum 100. Todestag.

4 Denkmal für die Sinti und Roma

gewidmet den Sinti und Roma, die Opfer des national-sozialistischen Völkermordes wurden. Bronzeplastik von Wieland Förster „Geschlagener", errichtet 2003.



5 Tympanonrelief

des Leipziger Neuen Theaters (1943 kriegszerstört). Die noch erhaltenen Teile zeigen u.a. den Zug der Ceres, des Bacchus und der Ariadne.
Saniert von Markus Gläser, aufgestellt 1993.

Augustusplatz

6 Mendebrunnen

finanziert aus Stiftungsmitteln der Kaufmannswitwe Marianne Pauline Mende. Entwurf von Adolph Gnauth, vollendet durch Hugo Licht. Der plastische Schmuck, gestaltet von Prof. Jacob Ungerer verkörpert eine Allegorie auf die Bedeutung des Wassers. Eingeweiht 1886.

Lenné-Anlage

7 Koch-Denkmal

Dr. Otto Koch (1810-1876), Leipziger Bürgermeister von 1849-1876. Büste von Carl Ludwig Seffner. 1899 eingeweiht, 1997 durch eine Kopie von Christian Walter ersetzt.

8 Schumann-Denkmal

Robert Schumann (1810-1856), Musiker, der in Leipzig bedeutende Jahre seines Lebens verbracht hat. Errichtet 1875 nach einem Entwurf von Bruno Leopold Grimm. Bildnismedaillon von Heinrich Natter, 1980 von Rolf Nagel nachmodelliert.

9 Gellert-Denkmal

Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769), Dichter und Philosoph, Professor in Leipzig. Ursprüngliches Denkmal nach einem Entwurf von Adam Friedrich Oeser (1774), wechselte mehrfach den Standort. Zuletzt auf dem Schneckenberg (heute Standort der Oper), dort 1864 abgebrochen. Nachbildung durch Max Lange, 1909 aufgestellt.

10 Schiller-Denkmal

Friedrich Schiller (1759-1805), Dichter, wohnte zeitweise in Leipzig und verfasste hier die Ode „An die Freude“. 1914 errichtet nach einem Entwurf von Johannes Hartmann. Seitliche Figuren versinnbildlichen „Erhabenheit“ und „Tragik“.

Martin-Luther-Ring

11 Goerdeler-Denkmal

Dr. Carl Friedrich Goerdeler (1884-1945), Leipziger Oberbürgermeister von 1930-1937, Mitglied des bürgerlichen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, 1945 hingerichtet. 1999 fertiggestellt nach einem Entwurf von Jenny Holzer und Michael Glier.

Dittrichring

12 Plato-Dolz-Denkmal

Karl Gottlieb Plato (1757-1833) und Johann Christian Dolz (1769-1843), die ersten Direktoren der Ratsfreischule (erste Leipziger Volksschule). Nach einem Entwurf von Georg Weidenbach 1894 fertiggestellt.

13 Altes Bach-Denkmal

Johann Sebastian Bach (1685-1750), Thomaskantor von 1723 bis 1750. Das Denkmal wurde 1843 von Gewandhauskapellmeister Felix Mendelsohn-Bartholdy gestiftet. Entwurf von Eduard Bendemann.

14 Neues Bach-Denkmal

1908 errichtet auf Initiative des Bachvereins. Das Standbild stammt von Carl Seffner, das Postament von Otto Wilhelm Scharenberg. Auf der Rückseite ist eine Darstellung der alten Thomasschule zu sehen.

15 Hiller-Denkmal

Johann Adam Hiller (1728-1804), Thomaskantor und Gewandhauskapellmeister, Begründer der Gewandhauskonzerte. 1832 errichtet nach einem Entwurf von Hans Veit Schnorr von Carolsfeld. Das Denkmal wurde 1904 entfernt, die vordere Reliefplatte jedoch 1906 an der Nordwestecke der Thomaskirche eingesetzt.

DER GRÜNE PROMENADENRING

Spaziergang ca. 3 km

Rosental, Zoo,
Auwald,
Waldstraßenviertel